

# Für eine höhere Maturaquote braucht es die Kanti Linth

**BILDUNG** Der Kanton St. Gallen hat prozentual die wenigsten Maturanden im ganzen Land. Zwar würde die Regierung es begrüßen, wenn mehr Gymnasiasten die Schulbank drückten. Doch ihre Strategie wird kritisiert.

12,7 Prozent der 19-Jährigen im Kanton St. Gallen erhielten im Jahr 2013 ein Maturitätszeugnis. Der schweizweite Durchschnitt liegt bei knapp 20 Prozent. St. Gallen ist damit nicht nur unterdurchschnittlich, was die Maturitätsquote angeht, sondern liegt sogar auf dem letzten Platz der Rangliste. Und dies, obwohl die Regierung nach eigenen Angaben seit Jahren einen höheren

Anteil an Maturanden begrüßen würde. Das ruft nun Politiker auf den Plan. Der Präsident der St. Galler BDP, Kantonsrat Richard Ammann, kritisierte letzte Woche, die angekündigten Massnahmen seien zu wenig bis gar nicht umgesetzt worden.

Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona, ortet gar eine grosse Inkonsequenz im Handeln des Kantons. Das Ver-

halten der Regierung im Zusammenhang mit der Standortfrage und der Debatte um eine weitere Schule im Linthgebiet passe schlecht mit dem Wunsch nach höheren Schülerzahlen zusammen.

## Kein Regulationsventil

Die NZZ griff das Thema letzte Woche auf und mutmasste, der Kanton St. Gallen führe aus Spargründen nur wenige Gymnasialklassen, die via die Aufnahmeprüfungen konstant gehalten würden. Denn jede Klasse kostet den Kanton zwischen 450 000 und

500 000 Franken. Das sei auf gar keinen Fall so, sagt der Leiter des kantonalen Amts für Mittelschulen, Christoph Mattle. Die Aufnahmeprüfungen würden nicht als Ventil zur Regulierung missbraucht.

Er beschäftigt sich nicht erst seit der jüngsten Kritik mit der tiefen Maturitätsquote. «Wir diskutieren schon länger die Gründe und versuchen, das Gymnasium als Bildungsweg beliebter zu machen.» Bisher habe man die Gründe vor allem in der gesellschaftlichen Struktur St. Gallens geortet. Wo die kulturelle Nähe zur höhe-

ren Bildung nicht gegeben sei, würden sich eben auch weniger Jugendliche für einen solchen Weg entscheiden.

Doch es gibt noch einen anderen Faktor: Nicht nur die kulturelle Nähe zur höheren Schule ist wichtig, sondern auch die reale. «Je näher Schüler an einem Gymnasium wohnen, desto höher ist tendenziell die Maturitätsquote», sagt Martin Gauer, der Rektor der Kantonsschule Wattwil. Damit bekommt die Diskussion um eine Kantonsschule im Linthgebiet bereits wieder neuen Schwung.

*Sarah Gaffuri*

**SEITE 3**